

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Mädchenspiegel oder Lesebuch für Töchter in Land- und Stadtschulen

Reinhardt, Justus Gottfried

Halle, 1794

VD18 10175202

125. Die schädliche Erbschaft.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190577

benslang im Zuchthause bey Wasser und Brodt und saurer Arbeit für ihren thörichten Geiz büßen.

Wer das Geld zum Zweck macht, das doch nur zum Mittel bestimmt ist, der ist geizig. Sir. 4, 36. 14, 6.

125. Die schädliche Erbschaft.

Eine Wittve konnte ihr ganzes Leben hindurch froh und zufrieden leben, denn sie litt keine Noth. Sie hatte ein schuldenfreyes Häuschen, im Winter ein warmes Stübchen und ein Bette — und vor dem Hunger schützte sie ihr Spinnrad. Aber ihre Ruhe und Zufriedenheit verschwand nur gar zu bald. Sie hatte einen Bruder, der starb und hinterließ ihr ein sehr großes Vermögen, welches er sich durch unermüdeten Fleiß und durch Sparsamkeit erworben hatte. Diese Erbschaft machte, daß sie nicht mehr wußte, was sie that. Ihr kleines friedliches Häuschen gefiel ihr nicht mehr, das Hausgeräthe war ihr zu schlecht, und das Spinnrad länger in der Stube zu haben, hielt sie für schimpflich. Alles wurde verkauft, und bessere Sachen kamen an die Stelle der vorigen. Die Leute, mit denen sie sich sonst stundenlang unterhalten hatte, würdigte sie jetzt kaum des Ansehns. Schmeichler, die sie als die glücklichste und reichste Frau in der ganzen Stadt priesen, hielt sie nun für ihre Freunde, und ließ keinen derselben ohne reichliche Geschenke von sich gehen. Ihre Mägde hatten

hatten

hatten bey ihr gute Tage, und kauften alles theurer als andre — In allen Gesellschaften war sie die erste und glänzendste. Ja sie ließ sich sogar mit in Spiele ein, und machte sich eine Ehre daraus, viel verspielt zu haben. Ein junger Mensch, der sich durch die Spielsucht in die größte Dürftigkeit versetzt hatte, suchte sich an ihren Schätzen wieder zu erholen. Er bat um ihre Hand, und weil er vornehm war, weigerte sie sich auch nicht, sie ihm zu geben, in der Hoffnung, nun noch mehr als vorher glänzen zu können. Das war aber der geradeste Weg, wieder arm zu werden, wie es auch geschah.

In wenig Jahren hörte man schon sagen, es sey aus mit ihnen, sie könnten nicht mehr bezahlen. Der Mann verfiel in eine schwere Krankheit, die er sich durch sein starkes Weintrinken und durch andre große Ausschweifungen in seiner Jugend zugezogen hatte, und starb. Nun kamen von allen Seiten Schuldeute und verlangten ihre vorgestreckten Gelder. Das Haus, und alles was noch da war, wurde von den Gerichten verkauft, und blieb nicht so viel übrig, daß die Frau ihre Kleider behielt. Nun ging sie wieder zu den Leuten, die ihr friedliches Häuschen gekauft hatten, und bat, sie möchten ihr doch um Gotteswillen ein Plätzchen darinne geben. Da spann sie nun wieder, nur nicht mit dem frohen und zufriedenen Herzen, wie ehemals.

So